

ob und in welchem Maße am Untervermieten „verdient“ wird, ließe sich objektiv nur klar beantworten, wenn der Mieter, die der Wohnungsinhaber zu entrichten hat, die Leerraummieten seiner sämtlichen Untermieter gegenübergestellt werden könnten. Z.T. sind diese Fragen in der Untermietennacherhebung wohl berücksichtigt worden, die statistischen Ergebnisse liegen jedoch leider nur für Bayern im ganzen, nicht gesondert für München vor. Auf Grund der Repräsentativerhebung kann man schätzen, daß im Juni 1951 in München insgesamt 4,2 Mill. DM Zahlungen von Unter-

mietern für Miete und Leistungen aufkamen. Das Mietaufkommen aus Hauptmietwohnungen betrug z. Zt. der Wohnungszählung im Monat ca. 9,1 Mill. In dem Jahr, das seit der Erhebung verflossen ist, haben sich insbesondere dadurch schon wieder Verschärfungen ergeben, daß den Hauseigentümern das Recht eingeräumt wurde, Untermietzuschläge zu erheben. Obwohl diese nur unter bestimmten Voraussetzungen vom Hauptmieter auf die Untermieter abgewälzt werden durften, scheint die Regelung doch zu einer allgemeinen weiteren Erhöhung des Untermietpreisniveaus geführt zu haben.

Dr. E.

Neues zur „Soziographie“ Münchens

Die Bezirksergebnisse der letzten Volkszählung (vom 13. Sept. 1950), die jetzt vorliegen, geben die Möglichkeit, unsere Vorstellungen von den innerhalb des Großstadtraums München bestehenden Bevölkerungsverschiedenheiten zu präzisieren. Für eine wirklich aufschlußreiche „Soziographie“ erwies sich die Einteilung in die 41 Stadtbezirke mitunter als zu grob. Das Statistische Amt der Landeshauptstadt München hat deswegen darauf geachtet, daß bei der Hollerithaufarbeitung 1950 erstmals die großen Stadtbezirke, die manchmal grundverschiedene Siedlungsgebiete zu Verwaltungseinheiten zusammenfassen (z. B. der 18. Stbz. Harlaching und Untergiesing), weiter aufgespalten wurden, so daß im ganzen 64 Teilergebnisse entstanden. Die Tabelle auf S. 146 enthält einen Auszug daraus mit Angaben über die Gliederung der Bezirke (Bezirksteil)-Bevölkerung nach Altersgruppen, Familienstand, Frauenüberschuß, Zuwanderungsquote, Erwerbsgrad und sozialer Stellung¹⁾. Die Altersgruppe der unter 6jährigen schwankte darnach zwischen nur 4% und über 10% der Wohnbevölkerung der einzelnen Bezirke. Das bedeutet, daß es z. B. unter den je rd. 1 100 Einwohnern der Stadtbezirke 4 und 40c in dem Innenbezirk (Promenadeplatz) nur 43, in dem

Außenbezirk (Gröbenzell) aber 109 Kinder gab. Ebenso stark differierte die Kinderzahl zwischen dem 3. Stadtbezirk (Sendlinger Str.) und dem Bezirksteil 30c (Waldperlach), die bei fast übereinstimmender Gesamtbevölkerung (rd. 3 400) 172 bzw. 346 Kinder unter 6 Jahren zählten. Man könnte diesen Beispielen noch viele hinzufügen, würde dabei aber fast stets auf den Gegensatz zwischen den dicht bebauten Innenbezirken (kinderarm) und den aufgelockerten Randsiedlungen (kinderreich) stoßen. Im ganzen wurden 10 Bezirke (Bezirksteile) festgestellt, die hinsichtlich der „Kinderquote“ eindeutig unter dem Durchschnitt stehen (Stbz. 1, 3, 4, 5, 6, 9, 10, 16, 19 und 22a) und 25, die stark darüber hinausragen (Stbz. 22b, 24c, 27b, c, 28b, 29c, 30—33 und 38—40 in sämtlichen Teilen). Noch stärker ausgeprägt ist das Streuungsbild bei den schulpflichtigen (6 bis unter 14 Jahre). Hier bewegten sich die Quoten zwischen nur 7 und fast 17% der Einwohner. In den Siedlungen Am Hart, Kaltherberge usw. (27c) gab es 1 805 schulpflichtige Kinder, in den Innenbezirken 2—4, die zusammen dieselbe Einwohnerzahl hatten, dagegen nur 877. Mit Ausnahme des 8. Bezirks (Marsfeld) lag bei dieser Altersgruppe die ganze Innenstadt unter dem Durchschnitt, dazu die großen Arbeiterwohngegenden Westend und Haidhausen, ferner die Mischbezirke Schwabing-Ost und -West, Borstei, äuß. Dachauer Str., Sendling, Neuhausen und

¹⁾ Bezüglich der Bekenntnisverschiedenheiten innerhalb Münchens vgl. „Münchener Statistik“ 1951, S. 162.

das exklusivere Bogenhausen. Über dem Durchschnitt standen mit wenigen Ausnahmen (Ramersdorf, Kolonie Harthof) dieselben Bezirke, die schon bei den noch nicht schulpflichtigen Kindern die höchsten Quoten aufwiesen. Lediglich Laim und Großhadern treten hinzu und im 24. Bezirk erscheint statt des landwirtschaftlichen Teils Forstenried das Arbeiterwohnviertel Obersendling.

Etwas ausgeglichener ist der Anteil der Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren. Um den Durchschnitt von 6,8% gruppierte sich hier genau die Hälfte der unterschiedenen 64 Gebiete. Die verhältnismäßig wenigen darunter liegenden Bezirksteile fallen, mit Ausnahme des Schlachthausviertels, sämtlich durch eine ähnliche soziale Struktur auf: der 1. und 13. Bezirk (Max-Josef-Platz bzw. Max-II-Denkmal), ganz Schwabing (Stb. 7, 22a, 26, 27a), Bogenhausen (29a) und Borstei, äuß. Dachauer Str. (28a). Andererseits ist in dem nördlichsten Streifen des 27. Stadtbezirks (Siedlungen Am Hart, Kaltherberge usw.), der innerhalb Münchens relativ die meisten Schulpflichtigen hat, auch die Quote von Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren am höchsten (fast 11%). Dort wurden im Sept. 1950 1150 Einwohner im Alter zwischen 14 und 20 Jahren gezählt, noch einige mehr als in dem doppelt so stark besiedelten 13. Bezirk (1124). Die übrigen Bezirke mit einer besonders großen Zahl von Jugendlichen sind:

Stadtbezirk	14- bis unter 20jährige in % der Wohnbevölkerung
29 c Daglfing, Denning, Johanneskirchen usw.	10,6
31 Berg am Laim	10,5
27 b Milbertshofen	9,2
40 c Gröbenzell	9,2
40 a Lochhausen	9,1
33 e Ludwigsfeld	8,9
33 c Kolonie Harthof	8,8
39 b Neuaubing	8,8
40 b Langwied	8,7
39 a Aubing	8,6
24 c Forstenried, Kreuzhof	8,5
29 b Oberfähring	8,5
32 b Gartenstadt Trudering	8,5
4 Promenadeplatz	8,4
30 b Perlach	8,4
32 a Altruering, Riem	8,1
33 b Fasanerie Moosach	8,1
33 d Feldmoching	8,1
35 b Pasing	8,1
16 Au	7,9
38 a Allach	7,9
30 a Ramersdorf	7,8

Das Gros der in Arbeit und Beruf stehenden Bevölkerung erscheint in unserer Tabelle leider unaufgegliedert in der sehr weiten Spanne „20 bis unter 65

Jahre“. Im Durchschnitt stehen etwa zwei Drittel der Münchener Bevölkerung in diesen Jahren bester Produktivität, in einigen Bezirken sind es nur zwei Fünftel, in anderen drei Viertel, das hängt ganz davon ab, wie stark jeweils die vorerwähnten Jugendlichengruppen sind bzw. wie viele Personen höheren Alters es gibt. Auch bei den über 65jährigen sind nämlich die bezirklichen Unterschiede recht kraß. Von einem Anteil von knapp 3% gehen sie bis zu reichlich 13%. Die höchsten Quoten liegen in folgenden Bezirken (Bezirksteilen):

Stadtbezirk	über 65jährige in % der Wohnbevölkerung
15 Haidhausen-Süd	13,3
28 a äuß. Dachauer Str., Borstei	13,2
11 Wittelsbacherstr.	13,1
14 Haidhausen-Nord	12,3
10 Schlachthausviertel	11,6
13 Max-II-Denkmal	11,6
20 Westend	11,5
23 a östl. Nymphenburg	11,2
22 a Schwabing-Ost	11,1
35 a Pasing-Villenkolonie	11,1

Hier springen also vor allem die großen Arbeiterwohnbezirke des dicht bebauten Kerns (Schlachthausviertel, Wittelsbacherstr., Haidhausen, Westend) ins Auge, in denen die heute oft vor der Zeit eintretende Invalider den Kreis der Sozialrentner u. ä. vergrößert (s. u.). Bei den übrigen hier aufgeführten Gebieten spielt mitunter der Zufall, daß im Bezirk ein oder mehrere Altersheime u. dgl. liegen, eine große Rolle, besonders in Außenbezirken, die sich in der Regel ja nicht durch eine überalterte, sondern durch eine verhältnismäßig junge Wohnbevölkerung auszeichnen. Ein Beispiel mit absoluten Zahlen soll auch hier, die Bedeutung dieser Unterschiede veranschaulichen. In den Siedlungen Am Hart, Kaltherberge usw. wurden im Sept. 1950 nur 275 über 65jährige, aber 2 837, also rd. 10 mal soviel unter 14jährige gezählt. In Haidhausen-Süd war die Schicht der Ältesten fast so stark wie die Nachwuchsschicht (3 425 bzw. 3 633).

Über das Zahlenverhältnis der männlichen und weiblichen Bevölkerung in den Bezirken ist bereits früher eingehend berichtet worden (vgl. „Münchener Statistik“ 1951, S. 181). Damals mußten für den „Frauenüberschuß“ — in einzelnen Bezirksteilen gibt es auch einen Männerüberschuß — vorläufige Zahlen errechnet werden. — Unsere Tabelle bringt in der Spalte 10 die endgültigen Resultate. In der Gliederung der Münchener Bevölkerung nach Familienstand hat

Die wichtigsten Ergebnisse der Volkszählung vom 13. Sept. 1950 für die Münchener Stadtbezirke

Stadtbezirk (-bezirksteil)	Wohn- bevölke- rung insgesamt	nach Alter (in Jahren)					nach Familienstand			Frauenüber- schuß (Fr. a. 1000 M.)	Seit 1939 nach München Zugezogene	nach Stellung im Beruf					nach „Erwerbsgrad“						
		unter 6		6 unter 14		14 unter 20		20 unter 65				65 und darüber		ledig	verheiratet	verwitw., ge- schießen	Selb- ständige ¹⁾	Beamte	An- gestellte	Arbeiter	Selbst- Beruflose	Erwerbstät. (einschl. z. Z. Ar- beitslose)	Angehör. (einschl. Selbst- Beruflose)
		unter 6	bis 6	unter 14	bis 14	unter 20	bis 20	unter 65	bis 65			und darüber											
1 M.-Jos.-Pl.	4 644	234	353	258	3 382	417	1 992	2 025	627	1 321	1 003	938	230	908	1 841	727	2 775	1 869					
2 Angervtl.	6 488	369	518	436	4 465	700	2 869	2 804	815	1 359	1 394	1 430	377	1 240	2 346	1 095	3 664	2 824					
3 Sendl.Str.	3 418	172	284	211	2 413	338	1 520	1 455	443	1 300	806	840	117	628	1 315	518	2 039	1 379					
4 Promen. Pl.	1 073	43	75	90	808	57	523	467	83	1 333	404	220	67	230	475	81	730	343					
5 Ludw.-Str.	12 461	656	1 042	771	8 696	1 296	5 674	5 357	1 430	1 200	3 641	2 348	683	3 038	4 204	2 188	6 912	5 549					
6 Königspl.	7 556	388	584	508	5 356	720	3 196	3 439	921	1 222	1 779	1 486	551	1 554	2 842	1 133	4 379	3 177					
7 Nördl. Frhf.	12 104	691	971	690	8 460	1 292	4 902	5 750	1 452	1 190	2 798	2 083	850	2 895	4 191	2 085	6 544	5 566					
8 Marsfeld	7 546	452	675	487	5 234	698	3 161	3 593	792	1 126	2 241	1 228	521	1 596	3 093	1 108	4 149	3 397					
9 Ther. Wiese	11 815	595	906	740	8 348	1 226	5 460	5 006	1 349	1 343	3 531	2 609	745	3 007	3 813	1 641	7 037	4 778					
10 Schlachth.	17 973	885	1 379	1 013	12 621	2 075	7 299	8 283	2 391	1 316	3 195	2 888	1 023	3 750	7 154	3 158	10 087	7 886					
11 Witt. Str.	22 266	1 196	1 790	1 300	15 057	2 923	8 780	10 486	3 000	1 268	3 589	3 637	1 153	4 680	8 437	4 359	11 723	10 543					
12 Gärtln. Pl.	12 434	687	970	929	8 513	1 335	5 089	5 816	1 529	1 185	2 596	2 468	615	2 547	4 832	1 972	7 042	5 392					
13 Max-II-D.	20 922	1 151	1 648	1 124	14 566	2 433	9 242	8 981	2 699	1 291	6 054	3 918	1 551	5 419	6 105	3 929	11 292	9 630					
14 Haidh. N.	25 534	1 431	2 129	1 693	17 157	3 124	10 709	11 513	3 312	1 255	4 780	3 575	1 812	5 640	9 091	5 416	13 188	12 346					
15 Haidh. S.	25 869	1 398	2 235	1 560	17 251	3 425	9 966	12 234	3 669	1 242	3 727	3 304	1 497	4 940	10 764	5 364	13 541	12 328					
16 Au	17 464	888	1 560	1 370	11 719	1 927	7 124	8 239	2 101	1 208	3 133	2 458	1 404	3 843	6 343	3 416	9 178	8 286					
17 Obbergies.	28 986	1 774	3 036	1 980	19 180	3 016	11 434	14 133	3 419	1 155	5 113	3 491	2 219	6 373	11 239	5 664	14 174	14 812					
18a Untergies.	14 088	868	1 264	1 024	9 626	1 306	5 435	6 944	1 709	1 178	1 986	1 954	928	2 767	6 211	2 228	7 496	6 592					
18b Harlach.	17 058	1 038	1 655	1 106	11 819	1 440	6 799	8 500	1 759	1 191	3 486	2 657	1 552	5 089	4 879	2 881	8 393	8 665					
19 Sendl.	33 221	1 747	2 886	2 227	22 736	3 625	12 754	16 482	3 985	1 146	6 223	4 700	2 612	7 618	12 182	6 109	17 204	16 017					
20 Westend	34 894	1 976	2 982	2 099	23 826	4 011	13 021	17 324	4 549	1 158	4 962	4 136	2 652	6 500	14 776	6 830	18 192	16 702					
21 Neuhaus.	21 994	1 397	1 814	1 388	15 398	2 057	8 830	10 707	2 457	1 047	6 272	2 651	1 953	4 926	8 837	3 627	11 990	10 004					
22a Schwab.-O.	29 207	1 551	2 308	1 516	20 589	3 243	12 705	12 614	3 888	1 350	7 956	5 932	1 921	8 032	7 801	5 521	15 553	13 654					
22b Freimann	16 982	1 230	2 192	1 248	11 277	1 035	6 994	8 679	1 309	1 309	6 144	1 492	1 399	3 280	8 442	2 369	8 244	8 738					
23a Nymph. östl.	32 801	1 839	3 222	2 074	22 010	3 656	12 971	16 160	3 679	1 070	12 362	6 613	4 213	4 944	8 759	8 434	15 760	17 041					
23b „westl.“	13 302	732	1 272	816	9 014	1 468	5 889	5 999	1 414	1 356	3 426	2 469	1 240	3 608	3 016	2 569	6 640	6 662					
24a Thalkirch.	8 571	558	856	612	5 740	805	3 540	4 207	824	1 232	1 829	1 245	628	2 237	3 467	1 394	4 451	4 120					
24b O.-Sendl.	10 972	666	1 273	783	7 554	696	4 249	5 805	918	996	2 964	1 100	505	2 284	5 736	1 347	5 907	5 065					
24c Forstenried	3 744	279	397	318	2 454	296	1 549	1 885	918	1 015	905	707	180	581	1 652	624	1 796	1 948					
25 Laim	33 148	2 256	3 991	2 382	22 116	2 403	13 607	16 415	3 126	1 108	7 817	3 809	4 329	8 195	11 560	5 255	15 864	17 284					
26 Schwab.-W.	29 716	1 701	2 480	1 574	20 773	3 188	11 981	13 928	3 807	1 243	7 406	5 643	2 127	8 299	8 376	5 271	15 430	14 286					
27a Schwab.-N.	11 292	657	1 003	620	7 977	1 035	4 818	5 175	1 299	1 299	2 709	1 831	947	3 359	3 191	1 964	5 876	5 416					
27b Milbertsh.	14 178	1 034	1 913	1 299	9 249	683	6 357	6 700	1 151	1 561	3 488	1 679	594	2 556	7 826	1 523	7 609	6 569					
27c Kaltherrb.	10 716	1 032	1 805	1 150	6 454	275	5 366	4 625	725	976	2 759	576	353	1 398	7 117	1 272	5 238	5 478					
28a Au. Dach. Str.	23 163	1 328	1 997	1 334	15 451	3 053	9 139	11 001	3 023	1 245	4 722	3 244	2 183	5 056	6 995	5 085	11 196	11 967					
28b Moosach	13 037	1 010	1 515	887	8 588	1 037	5 227	6 644	1 166	1 059	3 325	1 766	905	2 591	5 814	1 961	6 477	6 560					
29a Bogenh.	21 517	1 252	1 870	1 113	15 278	2 004	9 167	9 907	2 443	1 306	7 040	4 193	2 002	7 061	4 557	3 704	10 985	10 532					
29b Oberföhr.	2 566	177	271	218	1 640	260	1 157	1 447	262	1 277	884	426	97	509	1 127	407	1 306	1 260					
29c übr.	9 974	755	1 268	1 059	6 328	564	4 505	4 681	788	1 044	1 871	1 426	479	1 413	5 244	1 412	5 157	4 817					
30a Ramersd.	21 430	1 534	2 243	1 683	14 257	1 713	8 907	10 356	2 167	1 118	4 333	2 550	1 723	4 808	8 856	3 493	10 818	10 612					
30b Perlach	3 328	259	383	279	2 135	272	1 465	1 573	290	1 077	672	694	166	475	1 564	429	1 763	1 565					
30c Waldperl.	3 414	346	431	259	2 159	219	1 460	1 600	354	1 146	837	452	159	563	1 659	581	1 567	1 847					

31 Bg. a. Laaim	21 3401	1 598	2 735	2 246	43 359	1 402	1 796	1 101	3 510	1 704	2 237	4 025	10 236	3 198	10 838	10 502
32a Straßbrud.	5 166	423	617	439	3 366	3 388	2 915	1 001	1 546	848	351	753	2 539	675	2 646	2 521
32b Gartenst.	5 370	477	709	455	3 333	3 398	2 548	1 035	999	749	268	879	2 639	835	2 506	2 864
32c Waldtrud.	6 947	603	894	584	4 312	605	3 420	1 133	1 716	4 413	362	1 426	2 507	1 239	3 093	3 854
33a Lerchenau	9 721	242	320	187	1 807	1 053	1 074	1 439	2 008	352	93	483	1 477	316	1 362	1 352
33b Fas. Nord	2 343	167	314	190	1 516	1 566	971	1 180	1 92	468	98	375	1 117	285	1 224	1 119
33c Harth.	742	64	76	65	486	51	302	368	72	709	181	86	425	107	377	365
33d Feldm.	3 658	315	504	295	2 324	220	1 694	1 680	284	1 047	840	1 466	1 857	145	1 865	1 793
33e Ludwigsf.	1 372	130	209	122	858	53	597	677	98	1 012	1 006	155	1 200	941	1 684	688
34 Mittl. Sendl.	22 167	1 342	393	357	14 637	4 438	8 747	2 591	1 112	5 997	1 476	6 380	6 795	3 980	10 709	11 458
35a Villenk. Pas.	4 561	296	433	308	2 969	505	1 850	2 224	487	1 234	1 216	1 415	1 268	1 398	8 564	8 249
35b üb. Pas.	16 806	1 046	1 765	1 352	11 415	1 528	7 272	3 858	1 648	1 075	4 594	1 759	3 051	1 938	3 504	3 970
36 Solln	7 284	464	770	480	4 806	784	3 253	1 246	1 075	2 426	3 363	1 625	3 293	2 266	3 773	3 738
37 Obermenz.	12 511	869	1 324	806	8 189	3 920	4 661	4 080	1 277	1 164	3 336	2 302	1 972	2 866	3 074	2 789
38a Allach	10 270	784	1 249	810	6 907	520	4 661	4 860	1 249	846	810	351	1 477	1 032	1 648	4 622
38b U.-Menz.	8 868	729	1 210	686	5 618	625	3 630	4 552	3 800	942	434	1 728	6 032	1 132	4 490	4 678
39a Aubing	3 748	315	466	333	2 374	270	1 668	1 797	939	562	211	414	1 995	369	1 878	1 870
39b Neuhab.	7 557	569	1 086	665	4 774	463	3 253	3 750	584	1 092	672	1 423	3 993	1 033	3 533	4 024
40a Loehh.	2 404	196	337	219	1 470	176	1 066	1 133	603	313	107	270	1 293	421	1 150	1 500
40b Langw.	1 009	106	141	87	608	74	439	478	357	171	53	97	942	113	500	566
40c Grobhadz.	1 143	109	142	105	716	71	483	553	299	207	35	189	531	181	540	603
41 Grobhadz.	11 087	694	1 274	790	7 452	877	4 336	5 694	1 057	2 165	876	2 581	3 705	1 760	5 348	5 739
München	831 937 51 757 52	464 56	732 540	616 80	368 844	294 395	658 91	985 1 167	193 795	123 298	83 817	187 715	314 188	142 929	437 364	404 573

) einschl. mithelf. Familienangehörige.

sich seit 1946 im ganzen nicht viel geändert. Es ist jedoch bemerkenswert, daß die Wiederauffüllung der Innenstadt bevorzugt den Einzelstehenden, nicht den Familien zugute gekommen ist. In den im Stadtkern wieder errichteten und neugebauten Häusern muß sehr viel untervermietet worden sein, denn die dort wohnende ledige Bevölkerung ist von 1946 auf 1950 um 17%, die verheiratete dagegen nur um 13% gestiegen. In 6 von den 13 Innenbezirken gab es 1950 wieder mehr ledige als verheiratete Personen (1946 nur in 3). Sonst war ein stärkeres Übergewicht der Ledigen nur in ein paar Außenbezirken mit verhältnismäßig junger Bevölkerung festzustellen, insbesondere in den Siedlungen Am Hart, Kaltherberge, wo jeder zweite ledig ist, ferner in Oberföhring und im Ortskern von Feldmoching. In 54 von den unterschiedenen 64 Gebieten bilden jedoch die Verheirateten die stärkste Gruppe, und zwar fallen durch besonders hohe Anteile (über die Hälfte der Einwohner) auch Arbeiterwohnbezirke auf:

Stadtbezirk	Verheiratete in % der Wohnbevölkerung
24 b Obersendling	52,9
33 a Lerchenau	52,9
38 b Untermenzing	51,4
41 Grobhadern	51,4
22 b Freimann	51,1
28 b Moosach	51,0
33 b Fasanerie Moosach	50,4

Man findet dies bestätigt, wenn man umgekehrt die Bezirke mit besonders niedrigem Anteil von Ledigen zusammenstellt:

Stadtbezirk	Ledige in % der Wohnbevölkerung
20 Westend	37,9
19 Sendling	38,4
15 Haidhausen-Süd	38,5
18 a Untergiesing	38,6
24 b Obersendling	38,7

Verwitwet oder geschieden waren am Stichtag der letzten Volkszählung in ganz München rd. 92 000 Personen, d. s. 11%. In Bezirken mit überalterter Bevölkerung, in denen vor allem die Zahl der Witwen besonders groß ist, treffen wir auf die höchsten Quoten von 13—14% (Stbz. 1, 10, 11, 14, 15, 20, 22 a, 28 a). Ihnen stehen insgesamt 23 Bezirke (Bezirke) mit nur knapp 7—9% Verwitweten und Geschiedenen gegenüber (Stbz. 4, 22 b, 24 b, c, 27 b, c, 28 b, 29 c, 30 b, 31, 32 a, b, 33 a, b, d, e, 38—40 in sämtlichen Teilen). Was diese prozentualen Unterschiede bedeuten, dafür auch hier ein Beispiel mit absoluten Zahlen: In den Siedlungen Am Hart, Kaltherberge waren unter ca. 10 700 Einwohn-

nern im Sept. 1950 nur 725 verwitwete und geschiedene, der Bezirk Haidhausen-Süd zählte davon bei 2½facher Einwohnerzahl 3 669, also 5mal soviel!

Im Durchschnitt der Stadt waren bei der Volkszählung 1950 etwa ebenso viele Münchener erwerbstätig — 427 364 (einschl. der damals Arbeitslosen) — wie als Angehörige zu den Familien dieser zählten (261 644) oder als sog. berufslose Selbständige Renteneinkommen u. dgl. ohne Arbeit bezogen (142 929 mit Angehörigen). Genau betrug der „Erwerbsgrad“ 51,4% der Wohnbevölkerung. In einigen Innenbezirken stieg er besonders durch die Mithilfe von Ehefrauen in den Geschäften (Läden, Handwerksbetrieben) der Männer auf nahe an 60% (z. B. Stbz. 1, 3, 6, 9, im Citybezirk 4 sogar 68%). In 24 der 64 Gebiete, in die wir München geteilt haben, war andererseits ein Überschuß der nicht-erwerbenden über die erwerbende Bevölkerung vorhanden. Es handelt sich dabei fast nur um Randlagen, in denen die Familien im allgemeinen kinderreicher sind oder sich besonders viele Mitbürger zur Ruhe gesetzt haben. Am tiefsten war der Erwerbsgrad in folgenden Bezirken (Bezirksteilen) :

Stadtbezirk	Erwerbstätige in % der Wohnbevölkerung
32 b Gartenstadt Trudering	44,5
35 a Pasing, Kolonien	45,3
30 c Waldperlach	45,9
37 Obermenzing	46,1
38 b Untermenzing	47,2
40 c Gröbenzell	47,2

Gewisse Einblicke in die innerhalb Münchens sehr verschiedene soziale Schichtung der Bevölkerung gewinnen wir aus den Volkszählungsangaben über die sog. Stellung im Beruf (rechte Seite unserer Tabelle). In den Innenbezirken (Stbz. 1—13) liegt der Anteil der „Selbständigen“ allenthalben über dem Durchschnitt, bedingt durch die vielen Handel- und Gewerbetreibenden, die häufig noch da wohnen, wo sie ihren Betrieb haben. Im 3. Bezirk (Sendlinger Str.) gehört nahezu ¼ der Bevölkerung diesen Kreisen an. In der übrigen City und außerdem im 6., 9. und 12. Bezirk sind es zwischen ein Fünftel und ein Viertel. Bei den Beamten ist die Stadtmitte als Wohnbezirk nicht sehr beliebt und auch Angestellte wohnen in ihr nur dort überdurchschnittlich viel, wo sie mehr gehobenen Wohncharakter hat (5., 7., 9. und 13. Stbz.). In diesen Teilen ist als Korrelat die Arbeiterbevölkerung

relativ am schwächsten vertreten (im 13. Stbz. beispielsweise nur mit 29%). Andererseits sind rd. zwei Fünftel der Bevölkerung und mehr Arbeiter im 1., 4., 8. und 10. Bezirk. Für die beiden letztgenannten Bezirke (Marstfeld und Schlachthausviertel) leuchtet dies ohne weiteres ein. In den City-Bezirken 1/4 spielen gegenwärtig Firmenlager in der Nähe der zahlreichen Baustellen eine große Rolle. Ob die Münchener Innenstadt die große Bedeutung, die sie vor der Zerstörung als Wohnstätte auch weniger bemittelter Schichten hatte, wieder zurückgewinnen wird, darf angesichts der bekannten Hemmnisse für den Wohnungsbau in den Ruinengebieten bezweifelt werden. Fest steht jedenfalls, daß mit der ungeahnten Wiederbelebung des Münchener Geschäftszentrums bisher hauptsächlich Angehörige selbständiger Berufe dort wieder untergekommen sind. Von 1946—1950 hat sich die selbständige Bevölkerung in den Innenbezirken um die Hälfte vermehrt (von rd. 22 000 auf 32 000), während die Arbeiterbevölkerung nur eine Zunahme um knapp 10% (von 46 200 auf 50 600) verzeichnete.

In dem großen zusammenhängenden Gebiet nördlich des Stadtkerns — Schwabing (Stbz. 22a, 26 und 27a) — ist der östliche Streifen (etwa zwischen Siegestor und Münchener Freiheit) ebenfalls stark mit Selbständigen durchsetzt (20,3%). Hier entsteht zweifellos so etwas wie ein zweites Stadtzentrum, das diesem Teil Schwabings neben seiner traditionellen Rolle als Wohnstätte freischaffender Künstler das Gepräge gibt. Auch der 26. Bezirk, früher fast ausschließlich gehobenes Wohnviertel, ist heute ein Mischbezirk mit teilweise sehr belebten Ladenstraßen (Anteil der Selbständigen 1946: 17,4%, 1950: 19,0%). Als Ganzes gehört Schwabing zu den wenigen Münchener Bezirken, in denen die Angestellten, nicht die Arbeiter die stärkste Bevölkerungsschicht sind. Den dichtbesiedelten Gegenden nordwestlich und westlich des Stadtkerns (äuß. Dachauer Str., Borstei, Neuhausen, Nymphenburg, Laim) ist gemeinsam, daß sie kaum mehr Geschäftsviertel von überlokaler Bedeutung enthalten. Wenn der Anteil der Selbständigen an einer Stelle (westl. Nymphenburg Stbz. 23b) den Durchschnitt noch stark übersteigt (18,6%) rührt dies ausschließlich daher, daß es sich um eine Villengegend handelt, in der Geschäftsleute aus allen Teilen der Stadt wohnen. Der teilweise überraschend hohe Anteil berufsloser Selbständiger (im Be-

zirksteil 23a: 22% = Höchstwert für die ganze Stadt) ist vornehmlich auf dort liegende Altersheime u. dgl. zurückzuführen. Der östliche Teil des 23. Stadtbezirkes ist neben Laim das Beamtenviertel Münchens. In den Bezirken 23a und 25 wohnen mit Angehörigen fast 10 000 Beamte. Von der Bezirksbevölkerung sind das 13—15% gegen nur 7,7% im Durchschnitt von München. In dem eigentlichen Westend (20. Stbz.) treffen wir auf eine der ausgedehntesten Arbeiterwohngegenden Münchens. Von den rd. 35 000 Einwohnern dieses Bezirkes gehören nahezu 15 000 oder 42% zum Arbeiterstand. Der große Südbezirk Sendling (Stbz. 19) fällt dadurch auf, daß seine Bevölkerungsschichtung fast genau mit der des Stadtdurchschnitts übereinstimmt, Ober- und Sendling (Teil des 24. Stbz.) charakterisiert sich als Arbeiterwohngegend (52% der Bevölkerung sind dort Arbeiter), das Waldfriedhofviertel (34. Stbz.) ist bevorzugtes Wohngebiet von Angestellten, die dort fast ebenso stark vertreten sind wie die Arbeiter. Im Osten von der Stadtmitte zieht sich rechts der Isar ein breiter Gebietsstreifen mit massierter Arbeiterbevölkerung hin. Lediglich von Altbogenhausen unterbrochen, reicht er von Oberföhring im Norden bis nach Untergiesing im Süden. In diesem ganzen Gebiet (Stbz. 29b, 14—17, 18a, 31) wohnen mit Angehörigen rd. 55 000 Arbeiter. Der Quote nach treten sie besonders dort stark hervor, wo der Charakter als Wohnbezirk vorherrscht (u. a. Berg am Laim 48%, Untergiesing und Oberföhring 44%). Hingewiesen sei auch auf den stark überdurchschnittlichen Anteil berufsloser Selbständiger, insbesondere Sozialrentner u. dgl. in den älteren Baugebieten des Münchener Ostens (Haidhausen und Au 20—21%). Die Sozialstruktur Altbogenhausens (Stbz. 29a) steht dazu im krassen Widerspruch; hier sind die Arbeiter so in der Minderheit, daß sie nur noch etwas über ein Fünftel der Bevölkerung stellen. Die Selbständigen kommen ihnen an Zahl fast gleich und der Hauptteil der Bevölkerung (32,8% = Spitzenwert in der ganzen Stadt) sind Angestellte.

Auf die einseitigsten Bevölkerungsstrukturen treffen wir vielfach in den Randgebieten Münchens. Große Teile des vorstädtischen Siedlungsgeländes sind von vornherein den weniger bemittelten Schichten zugewiesen worden und diese stellen auch heute noch den weitaus überwiegenden Teil der Bewohner. Das geschäftliche Leben ist auf die zur Ver-

sorgung unentbehrlichen Einzelhandels- und Handwerksbetriebe beschränkt und infolgedessen die Quote der Selbständigen gering (in den Siedlungen Kaltherberge, Neuherberge, Am Hart beispielsweise nur 5,4%!). Da die Bevölkerung im Durchschnitt jünger ist, gibt es auch verhältnismäßig wenig Sozialrentner und andere berufslose Selbständige. So geht der Anteil der Arbeiterbevölkerung oft noch weit über die in den stadtnahen Arbeitergebieten festgestellten Prozentsätze hinaus. 54—66% beträgt er beispielsweise in Milbertshofen, Kaltherberge, Am Hart, Lerchenau, Kolonie Harthof, Allach, Ludwigsfeld, Lochhausen, Langwied. Lediglich dort, wo die alten Ortskerne mit ihrer bäuerlichen und handwerklichen Stammbevölkerung noch eine größere Rolle spielen oder wo in der Nähe großer Werke auch zahlreiche Industrieangestellte u. dgl. Unterkunft gefunden haben, sinkt der Arbeiteranteil unter rd. die Hälfte. Beispiele hierfür sind Freimann, Forstenried, Moosach (mit Fasanerie), Perlach, Altrudering und Gartenstadt, das eigentliche Feldmoching (Stbz. 33d), Gröbenzell. Die vorm. Stadt Pasing (ohne die Villenkolonien) hat eine dem Durchschnitt Münchens sehr ähnliche gemischte Bevölkerungsstruktur. Es bleiben dann unter den Randlagen noch diejenigen, in denen Villen- und Eigenheimsiedlungen überwiegen (Harlaching, Thalkirchen-Ludwigshöhe, Großhadern, Pasinger Villenkolonien, Obermenzing, Waldtrudering). In keinem dieser Bezirke erreicht der Arbeiteranteil den Durchschnitt für die Stadt. In Harlaching und Obermenzing wohnen sogar um einige Hundert mehr Angestellte als Arbeiter. Im Villenvorort Solln gehören von 7 284 Einwohnern überhaupt 1 625 zum Kreis der Selbständigen, eine so hohe Quote (22,3%), wie sie sonst nur in den belebtesten Geschäftsvierteln der Innenstadt vorkommt. Stärker mit Beamten durchsetzt sind von den Villenvororten am Stadtrand nur die Pasinger und Obermenzinger Kolonien (10—12%), auffallenderweise aber nicht Solln (nur 5,3%).

Das ist in großen Zügen das Tatsachenbild, das uns die statistischen Daten über die Bevölkerungsverschiedenheiten innerhalb Münchens enthüllen. Ein Versuch, sie erklären zu wollen, müßte von vornherein scheitern. Hier bedingt sich alles wechselseitig: der jeweilige Altersaufbau beeinflusst die Familienstandsgliederung und umgekehrt, die demographischen Faktoren formen mit an der Sozialstruktur und diese wirkt wieder auf jene zurück, Be-

kenntnisverschiedenheiten spielen herein, und letzten Endes ist die Eigenart eines Bezirks überhaupt nur als etwas geschichtlich Gewordenes zu begreifen. Unter diesem Gesichtspunkt möchte man einer Zahlenreihe unserer Tabelle ganz besondere Bedeutung beimessen, der Quote der seit 1939 Zugewanderten. 1946 waren „Neubürger“, die bei Ausbruch des letzten Krieges noch nicht in München lebten, an der Gesamteinwohnerzahl erst mit 16,8% beteiligt, bis 1950 hat sich ihr Anteil auf 23,3% erhöht. Die niedrigsten Werte entfielen auf ältere Wohnviertel im dicht bebauten Gebiet (Schlachthausviertel, Witeltsbacherstr., Sendling, Au, Haidhausen, Giesing, Westend) und auf ein paar weiter draußen gelegene Bezirke (Berg am Laim, Gartenstadt Trudering, Streugemeinden des 29. Stb., Großhadern). Erst jeder 5., 6. oder gar 7. Einwohner ist in diesen Bereichen ein Zugewanderter. Im Bezirks- teil Ludwigsfeld des 33. Stadtbezirks über- wog auf der anderen Seite schon 1950 die

zugewanderte Bevölkerung (73,3%) be- trächtlich und in Allach kam sie der „ein- heimischen“ ziemlich nahe (Einwohner mit Wohnsitz 1939 in München: 5 254, außerhalb Münchens: 5 016). Die übrigen Gebiete mit stark überdurchschnittlicher Zuwanderung (rd. 30% und mehr) ver- teilen sich lt. folgender Aufstellung auf alle Stadtgegenden und alle Wohnlagen (u. a. auch die Villenviert.l Bogenhausen und Solln):

Stadtbezirk	seit 1939 Zugewanderte in % der Wohnbevölkerung
38 b Untermenzing	39,2
4 Promenadeplatz	37,6
22 b Freimann	36,2
40 b Langwied	35,5
29 b Oberföhring	35,4
29 a Bogenhausen	32,7
36 Solln	32,4
9 Theresienwiese	29,9
32 a Alttrudering, Riem	29,9
8 Marsfeld	29,7
40 a Lochhausen	29,7

Dr. E.

Über die Ausgemeindung des Ortsteils Gröbenzell sind während der Druck- legung die Würfel gefallen. Der Beschluß des Bayer. Landtages wird am 1. August 1952 wirksam. Mit diesem Tage scheidet der in den bisherigen Veröffentlichungen des Statistischen Amtes mit 40 c bezeichnete Bezirksteil — ungefähr 10 Jahre nach seiner Eingemeindung — wieder aus dem Stadtkreis München aus. Das Stadtgebiet verliert dadurch 281 ha (neue Fläche 30 874 ha). Nach der Volkszählung vom 13. Sept. 1950 hatte der Ortsteil 1143 Einwohner. Bei der Fortschreibung der Wohnbevölkerung Münchens wird die Ausgemeindung von Gröbenzell erstmals am 31. August 1952 berücksichtigt werden.